



# Privatlinik Haus am Stalten

Fachklinik für  
Anthroposophische  
Medizin

Ärztliche Leitung  
Dr. med. Christian Büttner  
Facharzt für Allgemeinmedizin  
Anthroposophische Medizin  
(GAÄD)

Geschäftsführung  
Raimund Cimander  
Dipl. Sozialpäd. (FH), Sozialwirt

Telefon: 07629 / 9109 - 0  
Fax: 07629 / 9109 - 29  
E-Mail: [info@stalten.de](mailto:info@stalten.de)  
Internet: [www.stalten.de](http://www.stalten.de)

Steinen-Endenburg, 16.03.2020

## **Gedanken zum Auftreten der Pandemie mit dem Coronavirus**

***Dr. med. Christian Büttner***

### **Ausgangspunkt**

Es ist erst wenige Wochen her, dass in der Volksrepublik China eine neuartige Atemwegserkrankung festgestellt wurde, welche den Namen COVID-19 bekam. Bei den erkrankten Menschen wurde eine bisher nicht bekannte Untergruppe der in den 1960er-Jahren entdeckten Coronaviren isoliert und beschrieben, welche den Namen SARS-CoV-2 bekam. SARS steht für „Severe Acute Respiratory Syndrome“, also „schweres akutes Atemwegssyndrom“. Diese Erkrankung breitet sich, wie es bei anderen schweren grippeähnlichen Erkrankungen auch der Fall war, in großer Geschwindigkeit über die Erde aus. Ganz neu ist das Ausmaß der weltweiten Maßnahmen und Einschränkungen, welche zur Eindämmung der Erkrankung unternommen werden.

Diese Maßnahmen zum Schutze der Bevölkerung sollen durch die hier geschilderten Gedanken an dieser Stelle nicht infrage gestellt werden. Deswegen hier auch der Hinweis auf die Vorschläge des Robert-Koch-Instituts zu Infektionsschutzmaßnahmen:

[https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges\\_Coronavirus/Risikobewertung.html](https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Risikobewertung.html).

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Gesundheitswesen leisten in diesen Tagen eine großartige Arbeit mit viel persönlichem Einsatz. Auch viele Menschen aus allen Bereichen des Lebens nehmen zum Teil gravierende Einschränkungen und bedrohliche Verluste in Kauf, um andere Menschen nicht zu gefährden.

Was hier geschildert wird, soll dazu dienen, einer wie auch immer gearteten Angst und Panik im Zusammenhang mit dieser neuen Erkrankung entgegenzutreten und weiterführende, sinnvolle Maßnahmen anzuregen, die zur Stärkung der Gesundheit des Einzelnen und der Gemeinschaft beitragen können.

Durch Rudolf Steiner wurde vor nunmehr 100 Jahren die Anthroposophische Medizin ins Leben gerufen. Aus seiner geisteswissenschaftlichen Forschung hat er Anregungen für fast alle Bereiche des Lebens gegeben, die dazu dienen sollen, auf gute Weise mit den Herausforderungen des Lebens umzugehen. In Bezug auf medizinische Fragen ging und geht es darum, die tieferen Hintergründe von Gesundheit und Krankheit immer besser zu verstehen und daraus Handlungsmöglichkeiten zur Heilung der Menschen abzuleiten. Grundlage aller seiner Ausführungen sind die erkenntnistheoretischen Schriften <sup>1</sup>, in welchen er beschreibt, auf welchem Wege sowohl naturwissenschaftliche als auch geisteswissenschaftliche Erkenntnisse erlangt werden können.

### **Hinweise von Rudolf Steiner zu Hintergründen von Epidemien**

Viele der von Steiner gegebenen Anregungen haben sich im Laufe der letzten Jahrzehnte bewahrheitet und sind in mancher Hinsicht hilfreich gewesen. In Bezug auf das Auftreten von Bakterien und „Bazillen“ (zum damaligen Zeitpunkt war der Gebrauch des Begriffs „Viren“ noch nicht in der Umgangssprache üblich, weshalb Steiner das gebräuchlichere Wort „Bazillen“ benutzte) wurde Rudolf Steiner nicht müde darauf hinzuweisen, dass man Primäres und Sekundäres bei Erkrankungen nicht verwechseln sollte! Vor genau 100 Jahren schrieb er <sup>2</sup>: *„Es ist in der neueren Zeit immer mehr und mehr die Tendenz wirksam geworden, von den eigentlichen Ursprüngen abzusehen und die Dinge ins Auge zu fassen, die sich an der Oberfläche abspielen. Und mit diesen Dingen, mit diesem Hängenbleiben an der Oberfläche hängt es zusammen, dass man eigentlich heute meistens in der landläufigen Medizin, in der landläufigen Pathologie, wenn man anfängt, die Beschreibung irgendeines Krankheitstypus zu lesen oder zu hören, dann unterrichtet wird, was für ein Bazillus eigentlich diese Krankheit hervorruft, was da in den menschlichen Organismus eingezogen ist. Nun ist es natürlich furchtbar leicht, Einwände gegen dieses Einziehen der niederen Organismen zurückzuweisen aus dem einfachen Grunde, weil man ja nicht mehr nötig hat, erst darauf hinzuweisen, dass diese niederen Organismen da sind. Da sie sich auch wirklich in einer spezifischen Gestalt für verschiedene Erkrankungen zeigen, so ist es auch wiederum sehr begreiflich, dass auf diese spezifische Gestalt hingewiesen wird und geradezu ein Zusammenhang zwischen einer Krankheitsform und dieser spezifischen Bakteriengestalt aufgezeigt wird. Nun tritt schon, rein oberflächlich betrachtet, durch diese ganze Anschauung ein Irrtum ein, der darinnen besteht, dass man eigentlich von dem Primären dabei ganz abgelenkt wird. Denn bedenken Sie nur, wenn im Verlaufe irgendeiner Krankheit in irgendeinem Körper Bazillen in größerer Menge auftreten, ist es ja natürlich, dass diese Bazillen Erscheinungen hervorrufen, wie jeder Fremdkörper im Organismus Erscheinungen hervorruft, dass infolge des Vorhandenseins dieser Bazillen allerlei*

*Entzündungen auftreten. Schreibt man nun alles der Wirksamkeit dieser Bazillen zu, so lenkt man die Aufmerksamkeit tatsächlich nur auf dasjenige, was eigentlich die Bazillen machen. Man lenkt dabei aber diese Aufmerksamkeit ab von dem eigentlichen Ursprung der Erkrankung. Denn jedes Mal, wenn im Organismus niedere Organismen einen geeigneten Boden für ihre Entwicklung finden, so ist eben dieser geeignete Boden durch die eigentlichen primären Ursachen schon geschaffen. Auf dieses Gebiet der primären Ursachen muss einmal die Aufmerksamkeit gelenkt werden.“*

Dieser ganz andersartige Ansatz, von dem hier die Rede ist, liegt für die allermeisten Menschen heute jenseits von allem, was üblich ist, dass es schwer ist, sich einmal in Ruhe auf ihn einzulassen. Im Sinne einer wissenschaftlichen Betrachtungsweise muss es aber erlaubt sein, immer wieder zu diesen Grundfragen zurückzukehren, sie dürfen nicht einfach unbedacht vorausgesetzt werden, besonders wenn es so viele offene Fragen in Bezug auf Erkrankungen und Ansteckungen gibt wie in der momentanen Situation.

Zwar weist auch Rudolf Steiner schon damals darauf hin, dass es durchaus Sinn macht, sich mit den Bazillen zu beschäftigen, er betont aber auch, dass diese richtig eingeordnet werden müssen: *„Derjenige, welcher genötigt ist durch seine Erkenntnisse, darauf aufmerksam zu machen, dass für Krankheiten, in deren Begleitung Bazillen oder Bakterien auftreten, als primäre Ursachen tiefere Ursachen vorhanden sind als eben das Auftreten der Bazillen, der behauptet ja noch nicht, dass die Bazillen nicht da seien. Es ist durchaus etwas anderes zu behaupten, die Bazillen sind da und sie treten im Gefolge der Krankheit auf, als die primäre Ursache bei den Bazillen zu suchen.“*<sup>3</sup>

Und an anderer Stelle <sup>4</sup>: *„Also man darf nicht das Kind mit dem Bad ausschütten und sagen, die Bazillen zu untersuchen sei unnötig. Aber man muss auf der anderen Seite wissen, dass die Bazillen nicht die Krankheit machen. Sonst wird man niemals richtig erklären, wenn man immer nur sagt: Für die Cholera gibt es die Bazillen, für die Grippe gibt es die Bazillen und so weiter. Das ist natürlich nur eine Faulenzerei dafür, dass die Leute die wirklichen Krankheitsursachen nicht untersuchen wollen.“*

### **Die Frage nach den tieferliegenden Krankheitsursachen**

Was aber könnten dann *tieferliegende Krankheitsursachen* sein? Auch in dieser Beziehung gibt Rudolf Steiner vielfältige Hinweise <sup>5</sup>: *„Nun handelt es sich darum, und das ist das Wesentliche, was heute hervorgehoben werden soll, dass Bazillen nur dann gefährlich werden können, wenn sie gepflegt werden. ... Bazillen werden am intensivsten gepflegt wenn der Mensch in den Schlafzustand hinein nimmt nichts anderes als materialistische Gesinnung. ... Es gibt kein besseres Mittel, Bazillen zu hegen, als mit nur materialistischer Gesinnung zu schlafen. ... Das heißt es gibt noch wenigstens ein Mittel, das ebenso gut ist wie dieses. Das ist, in einem Herd von epidemischen oder endemischen Krankheiten zu leben und nicht anderes aufzunehmen als die Krankheitsbilder um sich herum, indem man einzig und allein angefüllt ist mit der Empfindung der Furcht vor dieser Krankheit.“* Hieraus lässt sich schlussfolgern, dass es sich bei Hygienemaßnahmen nicht nur um äußere Reinigung handelt, die natürlich wichtig ist, dass aber vor allem

unsere Gedanken, Gefühle und Empfindungen bezüglich unserer seelischen und geistigen Natur einen maßgeblichen Einfluss auf unsere Gesundheit haben und von Zeit zu Zeit „gereinigt“ werden müssen. Steiner an weiterer Stelle <sup>6</sup>: *„Wenn Sie durch die Straßen einer Stadt gehen und da die Scheußlichkeiten an den Anschlagssäulen und in den Schaufenstern vor die Seele geführt bekommen, übt das einen schaurigen Einfluss aus. Die materialistische Wissenschaft hat keine Ahnung davon, wie viel an Krankheitskeimen in diesen Scheußlichkeiten liegt. Man sucht bloß die Krankheitserreger in den Bazillen und weiß nicht, wie auf dem Umwege durch die Seele Gesundheit und Krankheit in den Körper geführt werden. Hier wird erst eine mit der Geisteswissenschaft bekannte Menschheit wissen, welche Bedeutung es hat, wenn der Mensch diese oder jene bildlichen Vorstellungen in sich aufnimmt.“* Auch diese Aussage, die immerhin schon über 110 Jahre zurückliegt hat Bedeutung bis in unsere Zeit hinein. Denn die Frage drängt sich auf, wie sehr sich die Aufnahme von bildlichen Vorstellungen gerade in den letzten Zeiten zum Besseren oder Schlechteren verändert haben mag...!

Tiefgreifende und auf die Dauer schädigende Wirkungen haben nach den Angaben Rudolf Steiners auch Lüge, Verleumdung und Heuchelei sowie schlechte Gesetze verkehrte Maßregeln, falsche Ratschläge oder auch Vorurteile, die anderen Menschen aufgezwungen werden <sup>7</sup>. Schließlich weist Steiner darauf hin, dass als Krankheitsursachen auch kosmische Einflüsse und karmische Ursachen in Betracht gezogen werden sollten <sup>8</sup>. Die riesige Herausforderung heute ist, dass geistige Fähigkeiten nötig sind, um diese Dinge erkennen zu können, die von den meisten Menschen erst noch ausgebildet werden müssen <sup>9</sup>: *„Dass die Leute heute alles begreifen wollen mit dem Verstand, ist das Entsetzlichste. Man kann in der Medizin überhaupt nichts begreifen mit dem Verstand. Mit dem Verstand könnte man höchstens begreifen die Krankheiten der Mineralien, und die kuriert man ja nicht. Alles was Medizinisches ist, muss man mit der unmittelbaren Anschauung ergreifen, dazu muss sie erst ausgebildet sein.“* Das hier Gemeinte präzisiert Steiner in seinem medizinischen Buch <sup>10</sup>: *„Der Mensch ist, was er ist, durch Leib, Ätherleib, Seele (astralischer Leib) und Ich (Geist). Er muss als Gesunder aus diesen Gliedern heraus angeschaut; er muss als Kranker in dem gestörten Gleichgewicht dieser Glieder wahrgenommen; es müssen zu seiner Gesundheit Heilmittel gefunden werden, die das gestörte Gleichgewicht wieder herstellen.“*

### **Maßnahmen zur Förderung der Gesundheit**

Ganz besonders wichtig für unsere heutige Situation ist die Frage nach den Möglichkeiten, durch welche die Gesundheit gepflegt und Krankheitsdispositionen überwunden werden können. Auch hier finden sich weitreichende Anregungen bei Rudolf Steiner <sup>11</sup>: *„Und wahrhaftig mehr als durch alle Mittel, die jetzt von der materialistischen Wissenschaft vorgebracht werden gegen all das, was Bazillen heißt, wahrhaftig mehr, unsäglich reicher für die Menschheitszukunft könnte man wirken, wenn man den Menschen Vorstellungen überlieferte, durch die sie vom Materialismus weggebracht werden und zu werktätiger Liebe vom Geiste aus angespornt werden könnten. Immer mehr und mehr muss sich im Laufe dieses Jahrhunderts die Erkenntnis verbreiten, wie die geistige Welt auch für unser physisches Leben absolut nicht gleichgültig ist, wie sie*

*für die physische Welt ihre durchdringende Bedeutung hat ...“ Und weiter: „Man wird sich daran gewöhnen müssen, dass dasjenige, was man direkt als Heilkraft der Geisteswissenschaft zu betrachten hat, wirken muss durch die menschliche Gemeinschaft. Denn man möchte sagen, was hätte es für eine Bedeutung, wenn irgendein einzelner Mensch da oder dort in die geistigen Welten beim Einschlafen hineingeht jedes Mal mit denjenigen Gedanken, die der geistigen Welt zugeneigt sind, und ringsum sind die anderen, die mit materialistischen Gedanken, materialistischen Empfindungen und Furchtempfindungen – die ja immer mit dem Materialismus zusammenhängen - Heger und Pfleger der Bazillenwelt sind.“ Rudolf Steiner zeigt sich in dieser Hinsicht allerdings auch immer wieder als ein Realist, der sich bewusst ist, wie groß die Herausforderungen sind <sup>12</sup>: „Deshalb muss immer wiederum betont werden, was ich auch hier schon besprochen habe: Geisteswissenschaft als solche kann das eigentlich Fruchtbare, das sie zu leisten hat für die Menschheit, sozusagen nicht bloß individuell leisten; es genügt nicht, dass der Einzelne die geisteswissenschaftlichen Dinge aufnimmt, sondern Geisteswissenschaft muss in Geduld warten, bis sie ein Kulturfaktor wird, bis sie die Herzen und Seelen vieler durchzieht; dann erst wird sich zeigen, was sie den Menschen sein kann.“ Gesundheitsförderlich ist es, den Körper und die Vitalität (den Ätherleib) zu stärken, durch gesunde Ernährung, durch freudige Bewegung, durch Anspannung und Entspannung in einem gesunden Wechsel usw. usf. Aber auch Seele und Geist brauchen Ernährung, Kräftigung, Pflege und Stärke, sonst werden wir anfällig für Krankheiten <sup>13</sup>: Wenn die Welt einmal die volle Bedeutung dessen, was hier Geisteswissenschaft leisten kann, einsehen wird, dann werden allmählich nicht verschwinden, aber von geringerer Bedeutung werden alle die schönen – ich sage das nicht ironisch, sondern durchaus im ernstesten Sinne - all die schönen Theorien von Infektionskrankheiten und dergleichen, die heute nur in einseitiger Weise betrachtet werden. Es wird viel mehr als auf die Art, wie die Bazillen und Bakterien einziehen in unseren Organismus, darauf gesehen werden, wie stark wir von der Seele und vom Geiste geworden sind, um diesen Invasionen zu widerstehen. Diese Stärke wird in der menschlichen Natur kein äußeres Heilmittel bedingen, aber das Heilmittel, das innerlich den Menschen stärkt vom Geiste und von der Seele aus durch einen gesunden geisteswissenschaftlichen Inhalt.“*

### **Gefragt ist verantwortungsvolles Handeln anstelle von Schuldzuweisungen!**

In unserem einseitigen Ursache-Wirkungs-Denken sind wir darauf trainiert immer einen „Schuldigen“ für etwas zu suchen. Das trifft für alle Bereiche des Lebens zu; mal ist es der Partner oder der Nachbar, dann sind es die Politiker, die Ausländer, die Kapitalisten oder auch die Autoabgase, das Flugbenzin und das CO<sub>2</sub>. Und jetzt haben wir mit dem Coronavirus oder denjenigen, die es an andere weitergeben, wieder einen Schuldigen gefunden! Leicht wird dabei übersehen, wie wir mit dieser Dämonisierung und Verteufelung von Viren oder Menschen selber zur Ausbreitung von Angst und Furcht beitragen. Diese unsere gewöhnliche Denkweise ist nicht dazu geeignet, die anstehenden Herausforderungen zu lösen!

Wichtig scheint mir, dass wir als Erstes eine größere und stärkere Verantwortung für unsere eigene Gesundheit übernehmen als bisher schon und uns z.B. in Ruhe auskurieren, wenn wir einmal erkrankt sind. Wir haben durch unsere gesamte Lebensweise einen größtmöglichen Einfluss auf unsere Gesundheit und sollten diesen auch nutzen. Eine seelische und geistige Hygiene und ein lebendiger Austausch darüber, was diese beinhalten könnte, scheint mir genauso wichtig zu sein wie regelmäßiges Händewaschen. Dann wird es ausgesprochen hilfreich sein, nicht in Selbstvorwürfe zu verfallen, wenn wir erkranken, sondern diese Tatsache als eine Herausforderung zu Stärkung, Kräftigung und innerem Wachstum zu erkennen. Da dieser Ansatz noch nicht in größerem Maße Verbreitung gefunden hat, werden vielfältige Hilfen und Unterstützungen auf diesem Gebiet nötig und sinnvoll sein.

Neben vielen Herausforderungen und Gefahren bietet die momentane Situation auch einige Chancen auf Veränderungen zum Guten hin. Das öffentliche Leben ist in einem bisher nicht für möglich gehaltenen Ausmaß zum Erliegen gekommen. Es ist wie ein großes Atemholen in dem geschäftigen und oftmals überdrehten Getriebe unserer Zeit. Wir haben die Möglichkeit zum Innehalten und zum Nachdenken darüber, was für ein wirklich lebenswertes menschliches Dasein wichtig ist und ob wir vielleicht die Weichen für die Zukunft anders stellen wollen als bisher gedacht.

In meiner therapeutischen Tätigkeit in den letzten 35 Jahren habe ich mit Tausenden Menschen gearbeitet, die zum Teil mit schweren Erkrankungen zu kämpfen hatten. Viele von ihnen sind zu tiefgreifenden Einsichten in Bezug auf Krankheit und Gesundheit gekommen und nicht wenige von ihnen haben mit der Zeit eine innerlich empfundene Dankbarkeit entwickelt, dass sie zu ganz neuen Einsichten und Kräften durch die Auseinandersetzung mit ihren Erkrankungen gekommen sind. Sie haben erkannt, dass die Krankheit ihnen auf dem Weg zur Entwicklung der körperlichen oder seelischen oder geistigen Fähigkeiten maßgeblich weitergeholfen hat. Und manchmal auch auf allen drei Gebieten!

Zurzeit haben wir es weniger mit einer individuellen Erkrankung als mit einer Pandemie zu tun, die uns durch das Coronavirus angezeigt wird. Es ist also eine Erkrankung von menschheitlichem Ausmaß eingetreten. Betroffen sind insbesondere die Schleimhäute der Atemwege mit der Lunge. Die Lunge ist dasjenige Organ, welches den Menschen mit der Erde in Verbindung bringt; der erste und der letzte Atemzug begrenzen das menschliche Leben auf der Erde. Über die Schleimhäute treten wir mit der Außenwelt in Verbindung, wir möchten frische Luft aufnehmen und verbrauchte Luft abgeben. Ein ausgesprochen sensibler Vorgang von Aufnahme und Abgrenzung, der auf vielfältige Weise gestört werden kann. Muss vielleicht menschheitlich ein neues und gesünderes Gleichgewicht zwischen Einatmen und Ausatmen, innen und außen, Welt und Mensch hergestellt werden?

## Quellennachweise:

---

- <sup>1</sup> Rudolf Steiner: „Grundlinien einer Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung“ und „Wahrheit und Wissenschaft“, herausgegeben von Florin Lowndes im Heartthink Verlag, 2009, sowie Rudolf Steiner: „Die Philosophie der Freiheit“, ebenfalls erschienen im Heartthink Verlag, 2008.
- <sup>2</sup> Rudolf Steiner: „Geisteswissenschaft und Medizin“ (1999), Vortrag Dornach, 7. April 1920, GA (Rudolf Steiner Gesamtausgabe) 312, S. 32.
- <sup>3</sup> Rudolf Steiner: „Fachwissenschaften und Anthroposophie“ (2005), Vortrag Dornach, 7. April 1920, GA 73A, S. 207.
- <sup>4</sup> Rudolf Steiner: „Über Gesundheit und Krankheit. Grundlagen einer geisteswissenschaftlichen Sinneslehre“ (1997), Vortrag vom 23. Dezember 1922, GA 348, S. 141 f.
- <sup>5</sup> Rudolf Steiner: „Wie erwirbt man sich Verständnis für die geistige Welt?“ (1985), Vortrag Basel, 5. Mai 1914, GA 154, S. 46 f.
- <sup>6</sup> Rudolf Steiner: „Geisteswissenschaftliche Menschenkunde“ (1988), Vortrag Berlin, 16. November 1908, GA 107, S. 124.
- <sup>7</sup> Rudolf Steiner: „Natur- und Geistwesen – ihr Wirken in unserer sichtbaren Welt“ (1996), Vortrag München, 14. Juni 1908, GA 98, S. 238 ff.
- <sup>8</sup> Rudolf Steiner: „Stichwort Epidemien“, 1. Auflage 2010, zusammengestellt und herausgegeben von Taja Gut, Rudolf Steiner Verlag, Dornach, 2010.
- <sup>9</sup> Rudolf Steiner: „Meditative Betrachtungen und Anleitungen zur Vertiefung der Heilkunst“ (2006), Vortrag Dornach, 21. April 1924, GA 316, S. 151.
- <sup>10</sup> Rudolf Steiner: „Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst nach geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen“, Rudolf Steiner Verlag, Dornach/Schweiz, 1991, GA 27, S. 18 f.
- <sup>11</sup> Siehe 5, ebenda, S. 47 f.
- <sup>12</sup> Rudolf Steiner: „Unsere Toten. Ansprachen, Gedenkworte und Meditationssprüche 1906 – 1924“ (1984), Vortrag Kassel, 9. Mai 1914, GA 261, S. 15 f.
- <sup>13</sup> Rudolf Steiner: „Vom Einheitsstaat zum dreigliedrigen sozialen Organismus“ (1983), Vortrag Basel, 6. Januar 1920, GA 334, S. 43.